

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Abonnements und in Reichweite

**Wahlmüdigkeit hilft dem Faschismus!**  
Kämpft die Faschisten und Nationalisten  
Dankbar! unerschrocken und geschickt mit dem  
SPD- und Nationalisten, Faschisten!

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Partei Deutschlands  
Verbreitungsgebiet Ostschlesien . Verlagen: Der rote Stern . Rund um den Stern  
Bezirk Sachsen  
Herausgeber: Der rote Stern . Das Bild der Woche

Verantwortlich: Die gesamte Redaktion des Ostschlesien-Verlags in Ostschlesien  
Verleger: Der rote Stern, Dresden, Postfach 1000  
Druck: Der rote Stern, Dresden, Postfach 1000

8. Jahrgang Dresden, Dienstag den 1. November 1932 Nummer 249

## Ernst Thälmann in Paris

Ueberraschendes Auftreten des Führers der KPD in einer Massenmeeting der Pariser Arbeiterklasse . Kampfrede gegen Kriegserklärungen in Deutschland und Frankreich und gegen das räuberische Versailles System . Vernichtende Abrechnung mit Chauvinismus, Militarismus und Faschismus . Begeisterung der französischen Arbeiter . Die Arbeiterklasse Deutschlands und Frankreichs marschiert in brüderlicher Kampfgemeinschaft

Im Zeichen des proletarischen Internationalismus heraus am 6. November für die Liste 3

Paris, 31. Oktober 1932 (Eig. Drahtb.)

Am heutigen Montagabend fand in Paris das große Massenmeeting der Kommunistischen Partei aus Anlaß des 15. Jahrestages der Russischen Revolution statt. Als Redner war Genosse Thälmann eingeladen. Bei Beginn der Versammlung teilte der Leiter des Meetings unter lärmlichem minutenlangem Jubel der versammelten Pariser Arbeiter die überraschende Tatsache mit:

„Dass der Führer der Kommunistischen Partei Deutschlands, der rote Präsidentschaftskandidat der deutschen Arbeiterklasse, Genosse Ernst Thälmann, am Abend bei uns und zunächst über die Fragen der gemeinsamen deutsch-französischen Verbündertenfront im Kampf gegen die imperialistische Kriegsgesellschaft, gegen das räuberische Versailles System und gegen die nationalpolitische Dege der Bourgeoisie beider Länder sprechen werde.“

Das Auftreten des Genossen Thälmann in diesem Meeting der Pariser Arbeiterklasse, unweit der Elyse, wo das Versailles Diktat geschlossen wurde, im Herzen des imperialistischen Frankreich, dem Sitz der französischen Regierung, gipfelte sich zu einer überwältigenden Demonstration für die Verbünderten der Arbeiter Deutschlands und Frankreichs, für den Siegeszug des proletarischen Internationalismus!

### Der Führer der KPD spricht zu den Pariser Arbeitermassen

Paris, 31. Oktober. (Eig. Drahtbericht.)

Auf dem Massenmeeting stellte Genosse Thälmann, von nicht endenem Jubel umgeben, die aus dem Konflikt zwischen der Bourgeoisie Deutschlands und Frankreichs hervorgehende, aus der Verbundenheit aller Arbeiter und Werktätigen Deutschlands und Frankreichs auf der Grundlage des proletarischen Internationalismus, unter dem Banner der Kommunistischen Internationale, geführt werden kann. Scharf griff er die imperialistische Kollaborationsbestrebungen in Frankreich und Deutschland, die eine ständige Bedrohung der werktätigen Bevölkerung eines jeden Landes bilden. Er erklärte dann, wie die französische Bourgeoisie sich mit Blau und den großen Truppen gegen die Pariser Kommune 1871 verhielt, wie die blutigen Niederlagen der revolutionären Arbeiter und Werktätigen. Er erinnerte an die brutale Kollaboration und zeigte an diesen geschichtlichen Beispielen:

„Das Versailles Diktat wird und muß fallen!“

Er hob hervor, daß ein wichtiger Kampf gegen Versailles und die ungeheure Kriegsgesellschaft — die aus dem Konflikt zwischen der Bourgeoisie Deutschlands und Frankreichs hervorgeht, aus der Verbundenheit aller Arbeiter und Werktätigen Deutschlands und Frankreichs auf der Grundlage des proletarischen Internationalismus, unter dem Banner der Kommunistischen Internationale, geführt werden kann. Scharf griff er die imperialistische Kollaborationsbestrebungen in Frankreich und Deutschland, die eine ständige Bedrohung der werktätigen Bevölkerung eines jeden Landes bilden. Er erklärte dann, wie die französische Bourgeoisie sich mit Blau und den großen Truppen gegen die Pariser Kommune 1871 verhielt, wie die blutigen Niederlagen der revolutionären Arbeiter und Werktätigen. Er erinnerte an die brutale Kollaboration und zeigte an diesen geschichtlichen Beispielen:

„Dass die Werktätigen in Deutschland und Frankreich nicht mit ihrer eigenen Bourgeoisie verbündet.“

Doch aber die Arbeiter und Werktätigen beider Länder eng verbunden sind im Kampf gegen die imperialistische Kriegsgesellschaft, im Kampf gegen das Versailles Diktat, im Kampf für die legale und nationale Verteidigung!

Die deutschen Kommunisten stehen auf der Seite des Weltproletariats — gegen den Faschismus! Ihr Kampf ist auch der Kampf der französischen Arbeiter.

Der Führer der Kommunistischen Partei Deutschlands rief auf zur Massenmobilisierung gegen die Interventionisten, die die Weltimperialisten gegen die Sowjetunion hängen. Er erinnerte an den heiligen Kampf, den Karl Liebknecht gegen den imperialistischen Krieg geführt habe und wies hin auf die Worte, die Marx und Engels an den Schluß des Kommunistischen Manifests gesprochen haben:

### 200000 englische Baumwollspinner im Kampf

Dresden, 1. November. (Eig. Drahtbericht.)

Die Arbeiter der Textilindustrie in England sind im Kampf gegen die Faschisten und Nationalisten. Die Arbeiter der Textilindustrie in England sind im Kampf gegen die Faschisten und Nationalisten. Die Arbeiter der Textilindustrie in England sind im Kampf gegen die Faschisten und Nationalisten.

„Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“

Er schloß seine Rede: „Und von hier aus soll in dieser historischen Stunde der Kampf an Deutschland und Frankreich gehen: „Proletarier Deutschlands und Frankreichs, vereinigt euch!““

Die Uebersetzung der Rede wurde begeistert aufgenommen. Darauf ergab der Führer der Kommunistischen Partei Frankreichs, Genosse Thälmann, das Wort, der die historische Bedeutung des Auftretens des Genossen Thälmann in Paris würdigte und im Namen der französischen Arbeiter diesen jubelnd beantwortete.

Wie werden die Rede anderer Genossen Thälmann und die Antwort des Genossen Thälmann nach in diesem Bericht veröffentlicht.

### Eine historische Stunde

Wie ein Feuerwerk über die ganze Welt ging, so ging es auch in Deutschland und Frankreich in allen Ländern durch die Reihen und Massen der Arbeiter und Arbeiterinnen. Das Wort, das der Führer der deutschen Kommunisten, der sich allen Schichten und aller Nationalitäten Dege durch die Bourgeoisie Deutsch-

lands und Frankreichs zum Trotz das Wort erzwungen hat und der unter lärmlichem Jubel der Pariser Arbeiterklasse das Sturmbanner des proletarischen Internationalismus entfachte.

Das war keine gewöhnliche Vortragsveranstaltung, was sich in Paris am heutigen Abend abspielte. Das war eine Stunde von geschichtlicher Bedeutung! Die Imperialisten, die Nationalisten, die Militaristen in Deutschland und Frankreich haben nicht wie vor 1914 die Kriegstrümmel der Vergangenheit verschwiegen. Sie haben die Verhältnisse der Welt in der Hand genommen und die Arbeiterklasse in die Richtung angeleitet.

In dieser Lage haben sich die Kommunisten Deutschlands und Frankreichs im Zeichen des proletarischen Internationalismus, im Zeichen der proletarischen Kampfgemeinschaft über die ganze Welt hinweg, mit dem gemeinsamen internationalen Kampf gegen das Versailles System verbunden. Diese gemeinsame Aktion der deutsch-französischen Arbeiterklasse gegen die Worte der Imperialisten und nationalpolitischen Dege ist ein wichtiger Schritt vorwärts auf jenem Weg, für den der Kampf der Arbeiterklasse in der Richtung angeleitet ist.

Die Lösung des Schicksals der sozialpatriotischen Schicht, der imperialistischen Schicht, die sich an der Spitze der imperialistischen Schicht in Deutschland und Frankreich, eine geschickte und verheerende Kollaboration mit den imperialistischen Schichten, hat die Arbeiterklasse in Paris die Worte von Genosse Thälmann.

Ein Bauarbeiter gegen das Schicksal der imperialistischen Schicht und gegen die imperialistische Schicht, die sich an der Spitze der imperialistischen Schicht in Deutschland und Frankreich, eine geschickte und verheerende Kollaboration mit den imperialistischen Schichten, hat die Arbeiterklasse in Paris die Worte von Genosse Thälmann.

Getroffen, getrieben, entsetzt über die Worte von Genosse Thälmann! Die Arbeiter werden über aus diesem Bericht wissen, was und wer die imperialistische Schicht ist. Die Arbeiter werden über aus diesem Bericht wissen, was und wer die imperialistische Schicht ist.

Die Arbeiter werden über aus diesem Bericht wissen, was und wer die imperialistische Schicht ist. Die Arbeiter werden über aus diesem Bericht wissen, was und wer die imperialistische Schicht ist.

## Neue Streiks und Streikerfolge

Dresden, 1. November 1932

Was allen Teilen des Reichs und auch aus Dresden wurden neue Streiks gemeldet. Diese neuen Streiks sind ein Zeichen für die Kampfkraft der Arbeiterklasse. Die Arbeiterklasse ist im Kampf gegen die Faschisten und Nationalisten. Die Arbeiterklasse ist im Kampf gegen die Faschisten und Nationalisten.

### Bauarbeiter-Streik in Bad Schandau

Bei der Firma Max Herz und Söhne, Bauarbeiter, Bad Schandau, war am 31. Oktober ein Streik ausgebrochen. Die Arbeiter haben die Forderungen der Gewerkschaft erfüllt. Die Arbeiter haben die Forderungen der Gewerkschaft erfüllt.

### Streik bei Sebler, Radebeul

Bei der Firma Sebler, Radebeul, war am 31. Oktober ein Streik ausgebrochen. Die Arbeiter haben die Forderungen der Gewerkschaft erfüllt. Die Arbeiter haben die Forderungen der Gewerkschaft erfüllt.

Die Arbeiter haben die Forderungen der Gewerkschaft erfüllt. Die Arbeiter haben die Forderungen der Gewerkschaft erfüllt.

Die Arbeiter haben die Forderungen der Gewerkschaft erfüllt. Die Arbeiter haben die Forderungen der Gewerkschaft erfüllt.

Die Arbeiter haben die Forderungen der Gewerkschaft erfüllt. Die Arbeiter haben die Forderungen der Gewerkschaft erfüllt.

Die Arbeiter haben die Forderungen der Gewerkschaft erfüllt. Die Arbeiter haben die Forderungen der Gewerkschaft erfüllt.

Die Arbeiter haben die Forderungen der Gewerkschaft erfüllt. Die Arbeiter haben die Forderungen der Gewerkschaft erfüllt.

Die Arbeiter haben die Forderungen der Gewerkschaft erfüllt. Die Arbeiter haben die Forderungen der Gewerkschaft erfüllt.



# SPD. für Weltanrüstung und allgemeine Wehrpflicht

## Sozialdemokratischer Jubel über den neuen Aufrüstungs- und Kriegsplan Herrlots — Internationale Antifaschistische Armee, neunmonatige Wehrpflicht auch für Deutschland, Eingliederung Deutschlands in den Antifaschistenblock

Paris, 31. Oktober. Vor der französischen Kammer verhandelte der Ministerpräsident Herrlot den neuen Sicherheitsplan der französischen Regierung. Der Inhalt dieses Planes bekundigt die von uns bereits veröffentlichten Enthüllungen des „Paris Soir“. Im einzelnen sieht er vor: Frankreich legt die Militärausgaben herab unter der Bedingung, daß alle Wehrkräfte aufgelöst werden und an Stelle der deutschen Reichswehr eine Miliz mit ebenfalls neunmonatiger Militärdienstpflicht (1) tritt. Es wird eine internationale Kontrolle eingerichtet. Aufstellung einer internationalen Armee (der alte Kardien-Plan einer internationalen Antifaschistenarmee). Die Vereinigten Staaten beteiligen sich an einem allgemeinen „Sicherheitsplan“. Alle Militärdienstleistungen des Völkerbundes verpflichten sich, gemäß Artikel 16 des Völkerbündepaktes, an einem vom Völkerbund beschlossenen Krieg oder einer Intervention teilzunehmen. Schiedsgerichtsbarkeit für alle dem Vakt betretenden Staaten.

Dieser Sicherheitsplan der französischen Kriegsverwaltung bedeutet eine allgemeine Aufrüstung in der ganzen Welt, bedeutet die Verlängerung des Krieges. Der Sozialdemokrat Léon Blum erwiderte in einer längeren Rede seine völlige Zustimmung zu diesem Plan des französischen Imperialismus. Seine einzige Sorge war, daß der französische Sicherheitsplan die Zustimmung der übrigen imperialistischen Mächte erhalten möge. Wörtlich führte Léon Blum aus:

„Die Forderung der Gleichberechtigung ist von Herrlot in seiner Rede von Gramat anerkannt worden. Kaderrechts hat er die Wiedereinrichtung Deutschlands versprochen. Schließlich fordert die Regierung der Republik zu einer allgemeinen Abrüstung (1) und ist in diesem Punkt einig mit England und den Vereinigten Staaten. Diese drei Bedingungen zu vereinigen, das ist das Ziel des französischen Sicherheitsplanes.“

Diese Rede zeigt die ganze Erbärmlichkeit der Sozialdemokratie, die unter verlogenen pazifistischen Phrasen die Kriegs- und Aufrüstungspolitik des französischen Imperialismus bedingungslos unterstützt.

Die Bildung einer internationalen Armee und Zustimmung aller allgemeinen Militärdienstpflicht für den deutschen Imperialismus, das alles zeigt, was Frankreich mit diesem Sicherheitsplan bezweckt. Durch diesen Plan soll: 1. das Versailles System, die Verarmung Frankreichs, gestiftet werden, 2. der unter Abhängigkeit des französischen Imperialismus stehende Antifaschistenblock zerstört werden, 3. der deutsche Imperialismus in das Antifaschistenblock unter französischer Hegemonie eingegliedert werden. Dafür soll Deutschland unter Kontrolle des französischen Generalstabes neunmonatige Wehrpflicht einführen und eine gewisse Aufrüstung durchzuführen dürfen.

Die Telegraphen-Union verbreitet folgende Mitteilung „von Berliner zutragender Stelle“ über den deutschen Standpunkt zur Herrlots-Rede: „Was die Verträge Herrlots im einzelnen angeht, so müßte man sagen, daß Deutschland nicht alle annehmen kann. Da Herrlot aber Verhandlungsmöglichkeiten offen gelassen habe, so sei gegen eine einstweilige Ausrede über diese Punkte nichts einzuwenden. Aber über die internationale Polizeimacht könne man reden. Wenn Deutschland in gleichem Maße wie die anderen Staaten an einer solchen Polizeimacht beteiligt würde, so hätte es nichts gegen diese Initiative einzuwenden.“

Die englische Zeitung „News Chronicle“ spricht in ihrer Heftausgabe von einer „gehobenen militärischen Aussprache zwischen Herrlot und Berlin“.

„In wahren Entzücken über diesen Krieg“ und Aufrüstungsplan ist der „Vorwärts“ ausgebrochen. Schon in der Vortragsausgabe schreibt das sozialdemokratische Zentralorgan: „Der neue französische Plan ist unbedingt eine Weltanrüstung und entspricht vollkommen in seinem Ausmaß dem Wunsch der Gleichberechtigung, da alle Staaten, ob sie Sieger oder Besiegte, das gleiche Recht erhalten sollen, nämlich eine fünfjährige, allgemeine Wehrpflicht.“

Im „Abend-Vorwärts“ wird es aber noch toller. Da heißt es nämlich:

„Ein Blick in die heutigen Morgenausgaben lehrt, daß die (die rechtsbürgerliche Presse) den Sinn und die Bedeutung des neuen französischen Plans überhaupt nicht faßt. In ihren Heftausgaben hebt sie sich über die üblichen her, daß die, welche

einer internationalen Antifaschistenarmee, die allgemeine Weltanrüstung, die Sicherung des Versailles Kaufsystems, das alles ist für die Sozialdemokratie ein „gemaltiger Fortschritt“. Genau, wie die Vöpen-Schleicher-Regierung führt sie natürlich „einige Bedenken“ gegen diesen Plan Herrlots. Aber sie erkennt den wichtigen Kern dieses Planes, der in der Eingliederung des deutschen Imperialismus in die Antifaschistenblock gegen die Sowjetunion besteht.

In brüderlicher Uebereinstimmung mit unseren französischen Genossen erklären wir deutschen Kommunisten unsere unerschütterliche Feindschaft mit diesem Kriegsplan des französischen Imperialismus, diesem Plan stellen wir gegenüber den in der Proklamtion der deutschen und französischen Kommunisten verkündeten gemeinsamen Kampfwillen gegen alle Aufrüstungs- und Kriegspläne der Imperialisten diesseits und jenseits der Grenzen. Dielem Plan stellen wir gegenüber die Entschlossenheit zur aktiven Verteidigung des proletarischen Vaterlandes, die Entschlossenheit zum gemeinsamen Kampf gegen das Versailles Kaufsystem, das den Keim zu neuen imperialistischen Kriegen trägt, und zur Befreiung des Proletariats.

Die sozialdemokratische Presse jubelt, weil in Deutschland eine allgemeine Wehrpflicht eingeführt werden soll. Die Schaffung

# Es lebe der 15. Jahrestag des Oktober!

### Die Lofungen des ZK. der KPSU. zur 15-Jahr-Feier der Oktoberrevolution

Die „Woraba“ vom 27. Oktober veröffentlicht die Lofungen des ZK. der KPSU. zum 15. Jahrestag der Oktoberrevolution, in denen es unter anderem heißt:

Es lebe der 15. Jahrestag der Oktoberrevolution! Arbeiter und Arbeiterinnen, Werktätige aller Länder! Unterbrückt Völker der Kolonien! Am 15. Jahrestag der Oktoberrevolution hebt höher die Fahne Lenins!

In den kapitalistischen Ländern regt die Welle der Streiks, macht sich ein neues Aufschwung der revolutionären Bewegung bemerkbar. Proletariat aller Länder! Besiegt dem verfaulenden Kapitalismus härtere Schläge!

Die Krise in den kapitalistischen Ländern überfordert Millionen von Arbeitern und Bauern dem Hunger, der Armut und der Degeneration!

Im Sowjetlande wird der erste Fünfjahresplan erfolgreich beendet, die Arbeitslosigkeit liquidiert, die materielle und kulturelle Lebenslage der Werktätigen hebt sich wieder mit dem Kapitalismus! Es lebe der Sozialismus!

Proletariat aller Länder! Die Sozialisten sind die Hauptkräfte des Kapitalismus. Besiegt die Führer der Sozialdemokraten und ihre „linken“ Agenten! Schart euch um die Kampfjahren der leninistischen Kommunistischen Internationale!

Die Imperialisten bereiten einen neuen Krieg, sie bereiten den Angriff auf die UdSSR, auf Proletariat aller Länder! Kämpft zur Verteidigung der UdSSR, des Vaterlandes der Arbeitenden aller Länder!

## Schwere Bauernunruhen in China

Schanghai, 31. Oktober. Nach einer Mitteilung aus der Provinz Kiangsi sind in der letzten Zeit Bauernunruhen wegen der Erhöhung der Steuern ausgebrochen. Die Bauern stellten sich zusammen und drangen in die Stadt Jangtschi ein, wo sie die Gebäude der Provinzialregierung anzündeten und mehrere Beamte töteten. Die Bauern verlangen ihre Sympathie mit der in der benachbarten Provinz bestehenden Sowjetregierung. Ueber Jangtschi wurde der Belagerungsstand verhängt.

Unter der Maske der Abrüstungskonferenzen bereiten die Imperialisten einen neuen Kaufkrieg vor. Nur die Sowjetunion führt wirklich einen Kampf um den Frieden. Proletariat und Werktätige aller Länder! Organisiert die Einheitsfront gegen den imperialistischen Krieg! Es lebe die Friedenspolitik der Sowjetunion!

Die Imperialisten Afrikas, Europas und Amerikas betreiben eine Politik der Aufteilung Chinas und des Erzwügens der chinesischen Revolution! Proletariat der ganzen Welt! Verteidigt die chinesische Revolution! Hoch die Sowjets und die heroische chinesische Rote Armee!

Den Klassenfeinden, Gefangenen des Kapitalis, Opfern des faschistischen Terrors behelfen proletarischen Gruß! Es lebe die Rote Armee der Sowjetunion — die Stütze der Friedenspolitik der Sowjetmacht, die kampfstarke Wache an der Sowjetgrenze, der treue Wächter der Oktoberrevolution!

Tägliche Sorgen um die materiellen Bedürfnisse der Arbeiter und Bauern, das ist die wichtigste Verbindung des proletarischen Aufbaus. Für die weitere Verbesserung des materiellen Lebensniveaus der Arbeitenden, für vorbildliche gesellschaftliche Ernährung!

Es lebe die leninistische Nationalitätenpolitik! Es lebe die unzerbrechliche Einheit und Brüderlichkeit der Werktätigen aller Nationalitäten der UdSSR!

Die Ueberreste der kapitalistischen Klasse entwickeln einen wütenden Widerstand gegen die Aufrichtung des Sozialismus. Arbeiter und Kollektivbauern! Lohnt uns die Klassenmachtkämpfer! Scharen wir uns fest um die bolschewistische Partei und die leninistische Zentralkomitee. Belehigen wir die proletarische Diktatur! Beirachten wir die Ueberreste der kapitalistischen Klasse!

Unter der Fahne des Kampfes um die Macht der Sowjets regte die Oktoberrevolution. Hoch die Sowjets, die Organe der Diktatur und Arbeiterklasse, die Ausführenden der leninistischen Politik der bolschewistischen Partei!

Unter der Fahne der bolschewistischen Partei und ihres leninistischen ZK. vorwärts zu neuen Siegen! Höher die Fahne der KPSU, des Organisations der Oktoberrevolution!

## Schrapowatom

# ILLEGAL

Ein alter Bolschewik erzählt aus seinem Leben

Copyright 1932 by Mopr.-Verlag, Berlin (Internationale Monatsschrift, Band 4)

### 3. Fortsetzung

Der Zustand unserer Parteiorganisation Anfang Herbst 1908 war ein Beweis dafür, daß die revolutionäre Bewegung nicht immer gleichmäßig vor sich geht. Ihrem Aufschwung folgt immer wieder ein Niedergang, als Resultat der Verhaftungen und des Hochliegens; so folgte auch dem Generalstreik im Süden, der die Bewegung auf ein sehr hohes Niveau brachte, ein Niedergang, ein grauer Alltag.

Ich begann meine Arbeit gerade am Tiefpunkt dieses Niederganges. In der Zeit, in der für mich und andere Genossen, die an der Spitze der Organisation standen, ein neuer Tag die lange Nacht ablöste, die jahrelang die russische Ebene im Finstern hielt, in der Zeit, wo dieser Tag mit seiner klammernden roten Dämmerung die Hoffnung für die große Sache des Sozialismus erlöschen ließ, in dieser Zeit durchlebten die breiten Arbeitermassen, die zum erstenmal sich zu einem Generalstreik aufgeschwungen und trotz Terrors, trotz Erschießungen und Verhaftungen, trotz Drucks des Unternehmers unerhöhten Mut, Hartnäckigkeit und Selbsttum bewiesen hatten, eine tiefe Depression.

Alle fortschrittlichen Arbeiter, Mitglieder unserer Organisation, waren junge Burschen im Alter von 17 bis 22 Jahren. Ich aber ich damals 32 Jahre alt war, kam mir wie ein alter Mann unter ihnen vor. Von ihnen erfuhr ich, was für ungeheure Arbeit die Mitglieder unserer Partei in die Durchführung des Generalstreiks im Süden hineingelegt hatten, der als spontane Bewegung entstanden war. Dieser Streik bewies, daß jede revolutionäre Situation die Möglichkeit einer solchen spontanen Bewegung in sich birgt, und daß es Aufgabe der Partei ist, diese Bewegung herauszufinden, auszunützen, sie in eine bewachte umzuwandeln, und das Klassenbewußtsein in sie hineinzutragen.

Die Streikbewegung in Schrubland war zwar eine spontane,

die entstand und verging aber nicht so leicht, wie man das annehmen konnte. Es wurde geräuschlos nach langer Vorarbeit eines Streiks in einer Fabrik große vorbereitende Arbeit durch mehrere Parteiorganisationen geleistet, sowohl parteimäßig als auch gemeinschaftlich. Sehr oft spielte nur eine kleine Gruppe von fortschrittlichen Arbeitern, die im Verhältnis zur gesamten Arbeiterzahl der betreffenden Fabrik nur ganz gering war, die entscheidende Rolle beim Ausbruch vieler Streiks. Nirgends wurden sie künstlich hervorgerufen. Sie wurden nur dort durchgeführt, wo sich eine objektive Möglichkeit ergab. Nur unter solchen Bedingungen führte der aktive Kern unserer Partei die Streikbewegung durch und brachte bewachte Elemente in den spontanen Prozeß. Die Welt nicht nur erlösend, sondern sie auch verändernd! Die Streikbewegung verbreitete sich von Stadt zu Stadt, von Fabrik zu Fabrik.

Begann ein Streik in der Stadt, oder war unter dem Einfluß der Gerüchte über die Streiks, oder unter dem Einfluß der Flugblätter ein Anzeichen der Kampfstimmung unter den Arbeitern zu bemerken, so war der aktive Kern unserer Arbeiter sehr oft gezwungen, um den Streik tatsächlich auszulösen, einen besonderen strategischen Plan für die Beeinflussung der passiven Arbeiter, die in der Mehrheit waren, auszuarbeiten.

Quers gingen zwei oder manchmal nur einer von den mutigsten Arbeitern in die Maschinenabteilung. Sie hatten die Aufgabe, den Heizer um jeden Preis zum Kessel wegzulassen. Der Heizer mußte entsprechend seinen persönlichen Liebsabereiten behandelt werden. War er ein Weiberfreund, so wurde ihm gelogt:

„Hör mal, Iwanow, vor dem Tor steht ein langes Weib, das dich sprechen möchte. Ein lachendes Frauenzimmer! Wo hast du sie aufgehängt? Sie blüht, du sollst sofort herauskommen.“ „Bitte, sagen Sie dem Heizer Iwanow“, logte sie, „daß er sofort hier kommt.“ Das war so einfach zu tun, was trübte du dich herum?“

„Wer könnte das wohl sein? Das ist wohl die Maruffa, mit der ich gestern getrunken habe. Ich möchte schon gern zu ihr laufen, weiß aber nicht, was ich mit dem Kessel anfangen soll.“ „Mit dem Kessel? Das ist doch sehr einfach. Ich stehe hier, und du, lauf nur, so schnell du kannst, zu deinem Weibchen.“

Gebah der Heizer sich ziemlich weit von der Fabrik entfernt hatte, gaben andere Genossen ein Warnsignal und drachten die Maschinen zum Stillstand.

Kaum hörten die Transmissionsen auf, sich zu bewegen, kaum

erlöste die Fabrikstrome, ließen die Genossen, die noch bei den Drehbänken geblieben waren, von einer Abteilung zur anderen und lachten:

„Legt die Arbeit nieder, geht alle in den Hof, alle zusammen, alle in einer Reihe!“

Im Hof befand sich ein schon früher von den Mitgliedern unserer Partei eingeschlagener Kapitator, den fortschrittliche Arbeiter umringten. Dorthin krüchten die vorläufig noch unentschiedenen Arbeiter, die nicht wußten, was geschehen wird und was sie zu tun haben. Der Kapitator hatte stier, war auf die Welle für die Polizei und Genarmarie, die im Hofe zwischen den Massen herumtrottelte, unbehörig und hielt eine kurze eindringliche Rede, in der er die Arbeiter zum Streik aufforderte. Den Arbeitern gefiel es besonders gut, daß die Genarmarie und Polizei, die die gefährliche Rede hörten, in wilde Mut gerieten, weil sie den Rebner nicht haben und ihn nicht verhalten konnten.

„Was wollt ihr? Stokt uns doch nicht!“ lachten die Arbeiter die Genarmarie und Polizei an, die versuchten, sich durch die Massen zu drängen.

Die Masse, von der Rede des Kapitators aufgewiegelt, ging auf die Straße, der Streik begann und verbreitete sich von Fabrik zu Fabrik, veranbaltete sich in einen Generalstreik.

Über diese revolutionäre Welle war jetzt im Niedergang. Den Arbeitern, die zu ihren Drehbänken zurückkehrten und in der Fabrik nicht mehr ihre aktiven Genossen vorfanden, die sie zum Kampf aufstachelten, lächelte es, daß alles verfallen sei. Diese Periode des Niederganges, des pessimismus und der Unbehilflichkeit hatte ich nun erlebt, in Kiew zu beobachten, als die Streikbewegung zurückströmte und die Genarmarie die Organisation zertrümmert hatten.

Es war zu verstehen, daß auch die wenigen, die sich vor der Verhaftung geteilt hatten, sich teilweise dem pessimismus ergaben.

Die Arbeit ging unter ganz unvorteilhaft schwierigen Bedingungen vor sich. Die Versammlungen, die in Verhinderung organisiert wurden, kamen nur sehr selten zustande. Gewöhnlich geschah es, daß nachdem man einige unserer Wocheposten, die einen aus mit größter Begeisterung verließen, schließlich die letzte Aktie erzielte hatte, dort die furchtbaren Worte zu hören bekam:

„Weiter geht es nicht; die Sache ist aufgelassen. Rollen haben sich gezeigt. Wir müssen uns zurück.“

(Fortsetzung folgt)







# Wo sitzen die Schuldigen?

## Rail - Ing. Verschlechterung des Fahrplans und Massenentlassungen durch die Direktion sind Schuld. Weg mit der Direktion und ihren Stützen. Kampf gegen Lohn- und Gehaltsraub in der einzigen Schutz gegen Unfälle

Wir berichteten bereits am Sonnabend über den schweren Zusammenstoß in der Prager Straße, bei dem ein Fräulein, und zwar die Tochter — nicht die Frau — des Wagensleiters, wie gewöhnlich gemeldet, sofort getötet und ein Kutscher schwer verletzt wurde, der inzwischen seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Wir haben schon vorausgesetzt, daß höchstwahrscheinlich auch hier wieder die Schuld beim Personal gesucht werden wird. Wir zeigen am Hand von Massenentlassungen und der Gestaltung des Fahrplans die wirklich Schuldigen an diesem Unglücksfall.

Was wir voraussetzten, ist eingetroffen. Die Schuld wird wieder, wie in allen früheren Fällen, beim Personal gesucht. So wird gemeldet:

Der Führer des Unglückswagens der Linie 11, Kaiser, wurde am Freitagmittag durch die Unfallkommission beim Preobder Kriminalamt vorläufig festgenommen und am Abend der Staatsanwaltschaft zugewiesen.

Der Unglückswagen wurde heute Sonnabend früh 9 Uhr einer Fahrprobe durch verschiedene Sachverständige auf der Pragerstraße unterzogen. Fahr- und Bremsproben ergaben, daß der Wagen technisch vollkommen einwandfrei und in Ordnung war.

Diese Mitteilung zeigt, insbesondere im letzten Absatz, daß die Schuld beim Führer gesucht wird. Der Führer, der 11 Jahre im Fahrdienst beschäftigt ist und der als besonders zuverlässig gilt, soll schuld sein. Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns aber, einige Fragen an die Direktion, die bekanntlich — mag es sich handeln um was es will — immer unnahbar ist. Erstens: Weß sie, daß ein Verlegen der Bremsen auch dann möglich ist,

wenn vorher oder nachher einwandfreies Funktionieren festgefunden hat? Diese Tatsache wurde, soweit uns erinnerlich, sogar von Sachleuten zugegeben.

Wir fragen weiter: Was hat die Direktion nach dem Zusammenstoß am Waldschloßchen veranlaßt, als dort die gleiche Bremsenverfälschung vorlag? Hat sie diesen Wagen damals in Reparatur gegeben? Hat eine einwandfreie Prüfung stattgefunden? Warum schweigt sich die Direktion dazu aus?

Wir verlangen strengste Untersuchung gegen die Direktion!

Es muß ein Ende nehmen, daß das Personal durch die Untertreibung der Direktion zu einem Tempo gezwungen wird, das solche Unfälle ermöglicht, und daß die Direktion ihre Hände stets in Unschuld wäschen kann! Es muß ein Ende nehmen, daß immer bei denjenigen die Schuld gesucht wird, die durch die Anweisungen der Direktion hin, durch deren Sparwitz zur Erfüllung ihres Dienstes gezwungen werden!

Wir verlangen Haftentlassung gegen die Direktion, die das Personal durch die Fahrplangestaltung, Einstellung der Nebenwagen und Massenentlassungen, zu diesem Tempo zwingt!

Unsere Forderungen sind um so berechtigter, als Neuherungen des Personals wie der Fahrpläne die Schuld der Direktion beweisen. Wir setzen uns beispielsweise sofort mit einigen Straßenbahnern in Verbindung. Uebereinstimmend erklärten sie, daß die dienstlichen Verhältnisse heute untragbar geworden seien. So erklärt uns der Schaffner W.:

## „Schuld trägt das Hextempo“

Immer neue Straßenbahnunglücksfälle. Noch sind die letzten nicht vergessen. Ich denke dabei bloß an die Unfälle in Coesfeld und Gostwig. Da kommt schon wieder eine Freimeldung: Schmerer Zusammenstoß Prager Straße—Trompeterstraße, zwei Tote.

Woher kommt das?

Schuld daran ist nach meiner Auffassung die unglaublich gesteigerte Nationalisierung, die von der Direktion betrieben und vom Aufsichtsrat und Betriebsrat unterstützt wird. Die Herausnahme von Wagen aus dem Fahrplan, die Verletzung der Fahr- und Wendeseiten und die Entlassung hundertter Straßenbahner muß dazu führen, daß sich die Zahl der Unglücksfälle erhöht. Durch die Verletzung der Wendeseiten sind die Kollegen vielfach nicht mehr imstande, die Zeit zu erkrängen, um an der Endhaltestelle aussteigen zu können. Noch weniger ist daran zu denken, ein Stück Brot zu essen oder überhaupt etwas zu sich zu nehmen.

Straßen, Straßen, nichts als Straßen...

Wenn nämlich ein Kontrollleur oder Fahrmeister auspringt und stellt Verpätung fest, so hagelt es von der Direktion Verweise, Geldstrafen und schließlich Entlassungen. Woher die Verpätung kommt, danach wird nicht gefragt. Die Direktion hält sich für unerschütterlich.

Dem Schaffner wie dem Führer geht es an den Krügen. Das selbe trifft auf den Dienst des Schaffners im Innern des Wagens zu. Sind diese überfüllt, kommt der Schaffner nicht durch, so hat er keine Zeit, auf die Fahrpläne aufzupassen. Springt aber ein Fahrgast während der Fahrt ab, so geht durch die Polizei eine Meldung an die Direktion, dann gibt es wieder Strafen. Wir glauben, daß es angebracht wäre, daß sich Herr Stadtrat Kibrecht

und Herr Direktor Jechter selbst an den Führerstand stellen oder jeden oder einmal selbst die Gelbtafeln oder den Galoppwächler umhängen, damit sie einmal spüren, wie es den Kollegen Führern und Schaffnern bei überfülltem Wagen gerade der Linien 11 und 15 zumute ist. Es werden zur Zeit noch neue Hextempeln gebaut, die auf den Linien 11 und 15 verwendet werden sollen. Damit verschwinden auf den beiden Linien sämtliche Sonderwagen.

Das bedeutet weniger Wagen und schnelleres Hextempo und weitere Gefahren für das Publikum!

Erkührender Notruf eines Straßenbahners

Die Antwort eines anderen Straßenbahners ist ein erkührender Notruf des gequälten Personals. Dieser erklärt uns:

„Ja, wie es jetzt zugeht, das ist fast unglücklich. Man hat uns den Lohn demachen heruntergeleitet, doch er nicht zur Befriedigung der allerdringendsten Bedürfnisse reicht. Dabei machen wir Tag und Nacht Wechseldienst. Doch man bei einem solchen Hundeleben mehr braucht, ist jedem, der die Verhältnisse kennt, klar. Aber wie sieht es aus? Ich traue mir manchmal nicht eine Wemme mit zum Dienst zu nehmen. Da denke ich an meine Kinder. Ja, und wenn es das letzte ist, sollen die Kinder etwa hungriig in die Schule gehen? Wir sollen drei freie Sonntage im Vierteljahr haben. Wo habe ich sie denn? Ich habe nicht mehr als zwei Wochen den ersten Sonntag, aber ab ich den nicht noch fahren muß, weiß ich nicht. Ja, so sieht es bei uns jetzt aus! Jetzt leben wir, warum die roten Betriebsräte Gramer und Bode entlassen wurden. Glücklicherweise leben das jetzt auch viele meiner Kollegen gleichfalls und werden den Herrschaften zu antworten wissen.“

## Roter Betriebsrat zeigt die Schuldigen

Wir wandten uns dann an einen roten Betriebsrat. Er bekräftigte uns die Klagen seiner Kollegen. Auf unsere Frage: Was sagt der Betriebsrat, von dem wir wissen, daß er in seiner Spitze Christliche und Sozialdemokraten sitzen hat, dazu? Daraus erfahren wir folgendes:

Wir haben in mehreren Sitzungen Stellung genommen zu den in der vergangenen Zeit vorgekommenen Unfällen. Wir roten Betriebsräte haben in jeder Sitzung die Forderung gestellt: Schluß mit den Entlassungen, Wiederherstellung der Entlassenen und Neueinstellung von Personal für den Jahrbau, Gehalt und Werklohn.

Die Annahme dieser Forderungen halten wir unbedingt für erforderlich um die ordnungsgemäße Instandhaltung der Wagen zu garantieren, dem Fahrpersonal einen menschenwürdigen Dienst zu verschaffen und Unglücksfälle auszuschließen. Was aber sagen die Christlichen und SPD-Betriebsräte dazu? Sie kennen die Schändlichkeit und die Folgen der Nationalisierung. Sie benutzen aber das selbe Argument wie ihre Parteien im Stadtparlament und im Aufsichtsrat, d. h. sie erklären: Ja, das stimmt wohl, aber wir haben kein Geld. Der Betrieb ist notleidend, deshalb können man die Forderungen der roten Betriebsräte nicht annehmen.

Der Betriebsrat hat sich auch in mehreren Sitzungen mit der Direktion mit der Frage beschäftigt:

Wir als rote Betriebsräte haben Unterstützung und Abstellung verlangt.

Die Direktion aber erklärte, die Schuld liegt in den meisten Fällen auf Seiten des Personals. Wenn wir als rote Betriebsräte die Methoden der Direktion anprangerten, dann hatte sofort diese wie die ihr gefällige christlich-sozialdemokratische Mehrheit des Betriebsrates nur ein höchstliches Köcheln übrig.

Soweit der rote Betriebsrat. Wir glauben, daß es jetzt Zeit ist, daß auch das fahrende Publikum etwas dazu sagt und sich einmal gründlich mit den Sparmaßnahmen der Direktion befaßt. Das Publikum, das sich bei jeder Fahrt Kontrolle gefallen lassen muß, darf nicht untätig zusehen. Es muß den Straßenbahnpersonal in seinem Kampfe für die Durchsetzung der Forderungen des roten Betriebsrates unterstützen, damit endlich die Sicherheit des fahrenden Publikums wiederhergestellt wird.

Die Kasse der Straßenbahner und vom fahrenden Publikum befüllt.

So sehen sich selbst die Neuesten Nachrichten, das Leitblatt des Dresdner Oberbürgermeisters, gezwungen, Zuschriften des fahrenden Publikums zu veröffentlichen. Dieses Blatt, das bisher alle Nationalisierungsmassnahmen, Verschlechterungen des Fahrplans, als im Interesse des Betriebes erforderlich verteilte und beschönigte, schreibt gegen das hohe Tempo der Wagen um dann zu erklären:

„Ein hoher, lastendiger Beamter hat, wie er uns mitteilt, kürzlich, in einem Automobil hinter einem solchen Hochwagen herfahrend, in der inneren Stadt mit der Stoppuhr festgestellt, daß der Hochwagen 45 Kilometer Stundenleistungsfähigkeit hatte. Das ist bei den engen, unregelmäßig bebauten Straßen, und unübersehbaren Straßeneinengungen unzureichend. Es liegt auf der Hand, daß der Straßenbahnwagen- und Autobusführer nicht zu seinem Privatvergnügen dieses hohe Tempo einschlägt; der Fahrplan ist leider infolge der übertriebenen Sparmaßnahmen so angefaßt, daß trotz den größeren Wagenabständen mit weniger Wagenzügen auf den einzelnen Linien derselbe Verkehrsbedarf erfüllt werden soll, wie beim früher üblichen 3- oder 7/4-Minuten-Verkehr.“

Wir haben absichtlich so ausführlich zitiert, weil damit alles was wir behaupteten, bestätigt wird.

Das ist es, was die Kommunistische Partei und die Arbeiterbewegung immer bekämpft haben.

Wir wurden dabei von allen Parteien beschimpft. Die Neuesten wie alle anderen Zeitungen, gleichviel ob Freiheitstempel, Dresdner Volkszeitung oder die Dresdner Nachrichten, sie haben alle Maßnahmen der Direktion im Interesse ihrer Parteien verteidigt. Sie haben alle Forderungen des Fahrplans kommentarlos veröffentlicht und ihren Lesern sogar als Verbesserungen angepriesen. Von den Nazis bis zur SPD, liegen alle Parteien im

Konflikt mit im Verkehr. Sie haben alle die Pläne bekräftigt und gebilligt.

Die Kommunistische Partei ist die einzige Partei, die nicht im Konflikt mit vertrieben ist.

Die bürgerlich-sozialdemokratische Mehrheit (Schleier die Kritik der Kommunisten. Dafür wurden durch eine Entziehung die Nazis, die gar kein Recht auf einen Sitz hatten, hineingezogen. Bisher war es noch immer so, daß die SPD durch Fahrpläne und Führer alle Maßnahmen der Direktion gebilligt hat. Die Nazis haben zum Dank nicht ein einziges Mal Kritik geübt und jeden Antrag gegen die Direktion nichtgeschickt. SPD und Nazi-Betriebsräte stimmten den Anweisungen der Direktion zu, während die roten Betriebsräte gemahnt wurden. Kein noch so lautes Geschrei kann diese Herrschaften von ihrer zielstrengen Schuld erlösen.

Die einzige Möglichkeit solche Unfälle zu verhindern, ist der Kampf gegen das Nationalistische, Nationalisierungen und die auf Kosten des Personals durchgeführten Nationalisierungsmassnahmen sowie die Verschlechterungen des Fahrplans. Daran sind alle Beteiligten gleichermaßen interessiert. Bei diesem Kampf steht ihnen kein Staatsanwalt zur Seite. Diesen Kampf führt nur die Kommunistische Partei. Wer diesen Kampf will, zeigt seine Bereitschaft am 4. und 12. November durch Wahl von Kommunisten.



## RUND UM D'E PLAKATSCHULE

Zwei Plakate sollen den Mittelstand für die Ziele der Sozialistischen einfangen. Die Deutsche Sozialistische Partei und die Deutsche Volkspartei rufen zum Kampf. Die Sozialistische Partei leistet ihre vollkommene Bekanntheit, zu nichts verpflichtende Utanen von der Freiheit des Mittelstandes, von Hebung der Wirtschaft, vom Kampf für „Gleichberechtigung“ der Mittelklasse. Während die ihr so ergebenen „Dresdner Neuesten Nachrichten“ gegen den Koburger Monatskammerentwurf durchaus nichts einzuwenden hatte, verteilte hier die Sozialistische Partei gegen die monarchistischen Bestrebungen.

Deutlicher ist die Deutsche Volkspartei. Sie hat die Freiheit, sich ganz offen für die Laten und Ziele Hindenburgs und der Kapperegierung einzusetzen. Aber gerade das dürfte den Mittelständlern die Augen öffnen. Haben sie doch selbst unter den Ausrichtungen Kaputt der Kapperegierung zu leiden. Dieses Plakat ist aber nicht nur eine Selbstenttarnung der Deutschen Volkspartei gegenüber dem Mittelstand. Es dürfte auch für die Arbeiterklasse ungemein interessant sein, aus dieser Quelle von den offenen Diktaturplänen der Kapperegierung unterrichtet zu werden. Es heißt so:

- Wir fordern eine Reform der Reichsverfassung mit den Zielen: Ausbau des Reichsrates und Reichswirtschaftsrates zu einer zweiten Kammer im Reich, Stärkung der Macht des Reichspräsidenten, Herabsetzung des Wahlalters auf 25 Jahre.

Dieses offene Bekenntnis zur weiteren Verschärfung des kapitalistischen Regimes in Deutschland, diese offene Kammerförmige Forderung nach italienischem Muster, dieser Schrei der Partei der Kapitalisten nach Stärkung der Macht des Reichspräsidenten, damit dieser noch ungezügelter weitere Kapperegierungen gegen die arbeitende Bevölkerung erlassen kann, was alle wertvollen Schichten auf den Kopf zuwerfen! Sie, und insbesondere die Jungarbeiterklasse, gegen die durch Herabsetzung des Wahlalters auf 25 Jahre ein blinder Schlag geführt werden soll, werden dieser Sippenhaft die Antwort geben durch Wahl der Kommunisten, Liste 3!

Weiteres Opfer des Verbrechenstalles Prager Straße. Wie wir erfahren, ist nunmehr auch der Kutscher Emil Soupe, Morcolinstraße 11, seinen schweren Verletzungen erlegen.

Die Finsternis aus dem Walfahrtstempel

Am Sonntag früh 6.40 Uhr wurde auf der Saganerstraße 20 ein 64jähriger Obermonteur mit einer Gasergiftung tot aufgefunden. Der Grund zu dieser Tat war Schwermut.

Am gleichen Tage 19 Uhr schon lag in lebensgefährlicher Gefahr ein etwa 20jähriger junger Mann mit einem Keuholer in die Brust. Er wurde nach dem Krankenhaus Friedrichsplatz transportiert.

Erstern aber machte ein 18jähriges Mädchen von der Konforbierstraße 42 ihrem Leben durch Gasergiftung eine End hier war ebenfalls die Ursache Schwermut.

Im Tempo des Verkehrs

Am Montagmittag fuhr ein 22jähriger Kolergeräbe aus Pöschendorf auf der Lugauburger Straße, als Gasergiftung mit seinem Motorrad gegen eine Straßenbahn. Mit Kopf- und Fußverletzungen wurde er vom Platz getragen.

Beidenhand in der Felde

Am Sonntag wurde in einer Schenke der Dresdner Heide die Leiche eines Mannes gefunden. Es handelt sich um einen 42jährigen Werkschloßer aus Friedrichsplatz, der sich vergiftet hatte.

## Großer Generalappell aller Antifaschisten

für die Wähler der Liste 3! Für die roten Wahlhelfer der Liste 3! Für die Mitglieder der Partei und der Kommunistischen Jugendverbände! Für die Mitglieder der revolutionären Massenorganisationen! Mitwirkung Kampfsprache und Blauschärpe.

So sprechen der Spitzenkandidat der sozialistischen Reichstagsliste und der Spitzenkandidat der Dresdner Stadtverordnetenliste.

Kostenbeitrag 15 und 30 Pfennig. Alle anderen Veranstaltungen müssen an diesem Tage ausfallen.

## Revolutionskundgebungen

Naben Platz am Donnerstag, dem 4. November 1932, Schuberhaus Lotis, Hamburger Straße. Freitag, dem 5. November 1932, 19 Uhr, in der Ausstellung, Städtelplatz.

**Weißer Zähne: Chlorodont**  
die Zahnpaste die von mehr als 6 Millionen Menschen — allein in Deutschland — täglich gebraucht wird. Vorrätig in der Wirkung, sparsam im Verbrauch, von höchster Qualität. Tube 50 Pl. und 80 Pl. Weichen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

# Alle Machtmittel bei Papen konzentriert

## Preußens SPD-Ministerpräsident Braun schließt zu Hindenburg. Vereinerung der preußischen Ministerien mit denen des Reiches verordnet. Die Massen kämpfen mit uns

Am Sonntag ist der gewählte preussische Ministerpräsident SPD-Braun erneut zu Herrn von Hindenburg gegangen. Der preussische Ministerpräsident hatte von der kommissarischen Regierung ein Dienstaufsicht zur Verfügung gestellt erhalten, wobei das Organ des Herrn Schleicher. Die Beschlüsse des Reichskabinetts liegen bereits fest und sind auch durch die Mittagsbesprechung Hindenburgs mit Dr. Braun nicht verändert worden. Das gleiche gilt für die preussischen Wahrgesetze.

Der Reichskommissar des Herrn Papen bleibt in all seinen Nachvollkommenheiten, und die Braun und Seering haben lediglich die Aufgabe zugewiesen erhalten, die sozialdemokratischen Arbeiter zur „Bereitigung der sozialen Erzeugnisse“, der Staatsautomobile und Ministerien, gegen den kommunistischen „Generalstreikplan“ aufzurufen.

Nicht genug damit! Es erfolgt die vollkommene Einverleibung Preußens in das Reich, die Konzentration der preussischen Polizei, der Justiz, der Finanzen in die Hände der Papen und Schleicher. Die für die bisherigen preussischen Ministerien bestimmten Kommissare sind bereits ernannt und vereidigt worden.

Die Nummer der „Preussischen Gesetzgebung“, in der die Verordnung des Reichspräsidenten über die Einverleibung Preußens in das Reich enthalten ist, wurde gedruckt, noch während Herr Braun im Reichspräsidentenpalais seine „Hohelohrechte“ geltend machte.

Nicht genug damit, der Reichsinnenminister v. Seel hat vorgestern Abend vor der deutschen Presse den „beschleunigten Ausbau der Weimarer Verfassung“ angekündigt. Der wertvolle Jugend soll durch Heranziehung des Wahlalters um fünf Jahre das Wahlrecht genommen werden. Durch ein System von „Zuschüssen“ wird der Wahl zum preussischen Dreiklassenwahlrecht angetreten. Gegenüber „Störungsvorfällen“ des Reichstages und Landtages sollen die Vollmachten des von der Papenregierung beherrschten Reichsrates ausgebaut und zu einer sogenannten „Volksvertretung“ umgestaltet werden.

Die abgeleitete Preussische Regierung gab aber nichtsdestoweniger am Abend nach der Verhandlung eine Erklärung bekannt, in der sie ihren Wählern mit aller Beharrlichkeit einreden will, daß die Verhandlungen vor dem Staatsgerichtshof eine Niederlage für die Papenregierung“ gebracht hätten.

SPD-Arbeiter, Gewerkschaftler! Ist das nicht ein neuer 20. Juli, den die herrschende Klasse uns bereitet? Werden hier nicht alle faschistischen Kräfte konzentriert, um ein wankendes System vor dem Ansturm der hungernden Massen über den Winter zu bringen? Und sind es nicht die Braun und Seering selbst, die nicht nur vor diesem neuen 20. Juli kapitulieren, sondern ihn noch als „Niederlage der Reaktion“ ausgeben. Ein Faustschlag gegen euch, denen sie nach dem 20. Juli sagten, daß die Sozialdemokratie gelernt habe und „Krisen“ überwinden könnten. Und ist das nicht die „Reaktion“ aller Stimmungen in der Arbeiterschaft, die am 20. Juli verlor, der Ge-

# SPD-Arbeiter

wir fragen dich!

Die SPD, die jetzt so in Wonne schwimmt und dir etwas von einem „Sieg“ vor dem Staatsgerichtshof vormachen will, achtet dich damit von Wählern abzulernen. Wir aber wollen deine Unheimlichkeit ausdrücklich darauf hinweisen. Nehmen wir die Betrugsleistung von der „Sozialisierung der Wirtschaft“, mit der sie jetzt wieder aufwartet!

Sozialdemokratischer Klassenkampf, hast du vergessen:

1. daß die sozialdemokratische Reichsregierung am 4. März 1919 folgendes Plakat verhängte: „Das Kohlenabbau wird sofort sozialisiert, dadurch gewinnt das Reich, das heißt das ganze Volk, noch vor der Sozialisierung der Gruben selbst maßgebenden Einfluß auf die gesamte Kohlen- und Schwerindustrie. Die Sozialisierung des Kalibergbaus ist in ähnlicher Vorbereitung. Das allgemeine Sozialisierungsgebot, das der Nationalversammlung vorgelegt ist, begründete an Stelle der früheren schrankenlosen Privatwirtschaft die deutsche Gemeinwirtschaft, das Reich, das heißt wir alle, regeln diese deutsche Gemeinwirtschaft. Das Reich wird dafür sorgen, daß überall nach den Forderungen des Gemeininteresses nirgends in kapitalistischen Privatunternehmen gewirtschaftet wird.“
2. daß Tarnow in „Vorwärts“ vom 21. August 1932 schrieb: „Es war ein tragisches Schicksal für die Arbeiterschaft, daß sie am Ende des Krieges die politische Macht in einem Augenblick verlor, als die ökonomischen Bedingungen für einen Übergang zum Sozialismus hoffnungslos ungünstig waren.“
3. daß das sozialdemokratische „Hamburger Echo“ am 18. 12. 1931 in der Brünninghagen-Konferenz geschrieben hat: „Wir hoffen sehr, daß sich in dieser Krise der Sozialdemokratie ein Weg zum Sozialismus erschließen wird, was in dem sozialdemokratischen Parteiprogramm als marginale Ergänzung bezeichnet ist.“

SPD-Arbeiter, es ist Zeit, zu erwachen! Sei Mitarbeiter an anderer Stelle und

Denk an dich für Liste 3!

# Ohne Weis und Hitler kein Papen!

Der Dank des Generals von Rundstedt

Am 20. Juli führte die Papen-Regierung ihre Staatsaktion in Preußen durch. Die Kommunisten riefen zum Streik gegen diese Staatsaktion der faschistischen Papen-Regierung auf.

Was taten die Nazis und SPD? Die Hitler-Partei begrüßte begeistert die Staatsaktion. Sie unterstützte die Papen-Regierung. Die Sozialdemokratie mimte „Opposition“, wandte sich auf schärfste gegen die Streikparole und bekämpfte jede Gegenwehr der Arbeiter. Erfreut und dankbar konnte der kommandierende General für Berlin-Brandenburg, der als Militärbefehlshaber eingesetzt war, (im „12-Uhr-Mittagsblatt“) feststellen:

„Wohl habe ich im Laufe des Nachmittags (des 20. Juli) das kommunistische Flugblatt, das zum Streik aufrief, in großer Zahl beschlagnahmten lassen. Aber dankenswerterweise hat sich ja die Sozialdemokratische Partei dieser Streikparole nicht angeschlossen, sondern zur Ruhe und Besonnenheit gemahnt.“

So hat die Sozialdemokratie wie die Hitler-Partei die Staatsaktion der Papen-Regierung vom 20. Juli gestützt und ermöglicht.

Ohne Hitler, ohne Weis keine Staatsaktion, kein Papen!

Arbeiter, portiert in Einheitsfrontaktion gegen den Faschismus. Bekennst auch zu der proletarischen Einheitsfrontaktion am 6. November durch Wahl der einzigen antifaschistischen Partei, der

KPD. — Liste 3!

lassen, in dem Mietschülern nicht auf dem Parteitag des Landesgerichtshofes, sondern bei den streikenden Arbeitern bei den Massen, die hungern und kämpfen.

Sollen die Hitler und Goebbels bei Töllen dinstern und sich mit dem Koburger Fürstentum verdrängen? Sollen die Braun und Seering ihre bedingungslose Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit Papen und Schleicher offerieren, während sie die Dienstboten behandelt werden. Das ist nicht unser Weg zum Sozialismus!

Wir sind die einzige Partei, die niemals mit den Kapitalgebern von gestern und heute paktiert und gefühllos bei der Arbeit der arbeitenden Klasse erstickt, um Brot, Arbeit und den revolutionären Kampf zu erreichen. Wir stehen zu den Massen der ausgebeuteten und organisierten ihren Kampf um ein anderes Deutschland, um das Deutschland der Arbeiter und Bauern. Und die Wertschätzenden wählen zur Befristung ihres Willens am 6. November Kommunisten, Liste 3!

# SPD-Führer verraten die Arbeiter

Als in Hamburg annähernd zehntausend Verkehrsarbeiter gegen Lohnabbau im Streik standen, setzte der sozialdemokratische Polizeikommissar Schönsfelder die faschistische Technische Nothilfe ein und die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer führten den

## Dolchstoß gegen die Streikfront

als ein Lohnabbau-Schiedsspruch vorlag. Durch regelrecht organisierten Streikbruch fielen die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer den 900 streikenden Arbeitern des Torgauer Papen-Betriebes Villeroy & Boch in den Rücken. Einen weiteren Schlag gegen das Streikrecht der Arbeiter führte

## Noske im Einverständnis mit Leipart

der die kommunistische „Neue Arbeiter-Zeitung“ verbot, weil sie den Streik der Weserschiffer unterstützte. Noske proklamiert in der Verbotserklärung, daß der Streik „nicht als legales Kampfmittel der Arbeiterklasse zur Erzielung besserer Lohn- und Wirtschaftsbedingungen angesehen werden kann“. Kann ein Arbeiter am 6. November noch für diese SPD-Führer stimmen? Die Kommunistische Partei hat die Kämpfe der Arbeiter gegen das Unternehmertum mit allen Kräften unterstützt, hunderte streikender betrieblicher Streiks sind der Erfolg der Einheitsfrontaktion. Darum scharen sich alle Arbeiter um die KPD, und stimmen

# am 6. November für Liste 3!

# Beschluß der Reichsparteikonferenz

über die Beteiligung der KPD am Volksbegehren gegen die Papen-Notverordnungen

Die kürzlich stattgefundene Parteikonferenz der Kommunistischen Partei Deutschlands, die sich zum überwiegenden Teil aus den Vertretern der wichtigsten Betriebe Deutschlands zusammensetzte, wendet sich an die Arbeitermassen in Stadt und Land, an die Belegschaften der Betriebe und die Erwerbslosen an den Stempelstellen mit dem Appell, den begonnenen Kampf gegen die neue Hungeroffensive der Bourgeoisie durch Streiks und Massenaktionen fortzusetzen.

Naherparlamentarischer Wahlenkampf allein und nicht Parlamentsentscheidungen, nicht Volksbegehren oder Volksentscheid können die Erfolge der Wertfälligen gegen die Angriffe des Klassenfeindes verteidigen!

Die Einleitung des Volksbegehrens gegen den sozialpolitischen Teil der letzten Papen-Notverordnung durch die Sozialdemokratie war ein Verstoß, die Massen vom wirklichen Wahlenkampf und vom Streik gegen den Lohnraub und die Verdrängung der sozialen Erzeugnisse ebenfalls abzulernen wie die SPD-Führer nach dem Staatsstreik am 20. Juli ihre eigenen Anhänger auf den Staatsgerichtshof oder die Reichstagswahl vorbereiteten.

Die Massen des deutschen Proletariats, die Arbeiter der Betriebe haben sich nicht abhalten lassen, heute mit der scharfen Waffe des Streiks auf den Lohnraub zu antworten, haben sich nicht auf ein Volksbegehren oder einen Volksentscheid verlassen, der — wenn überhaupt — frühestens im kommenden Frühjahr in Kraft tritt.

Die Parteikonferenz der KPD unterstreicht diese Tatsache, durch die die reformistische Rüge, monoch erfolgreiche Streiks in der Krise unmöglich seien, ein für allemal widerlegt ist.

Die Parteikonferenz brandmarkt jegliche demagogische Hege der SPD-Presse, die die Einleitung der Kommunisten gegen die Politik der SPD-Führer, die ein Volksbegehren nur zur Ablenkung der Massen vom Streikkampf anstrebten, die Nichtteilnahme der Kommunisten an einem solchen Volksbegehren im Falle seines Zustandekommens bedauert.

Die Parteikonferenz der KPD weist gegenüber diesem Betrugsvorwurf der SPD-Führer auf das Rundschreiben des Zentralkomitees der KPD vom 17. September 1932 hin, wo es u. a. heißt:

„Die Einleitung des Volksbegehrens der SPD als Ablenkungsmanöver ist nicht leugnenswert, daß mir — falls es zu irgendeinem Zeitpunkt zu irgendeinem Volksentscheid über das Volksbegehren der SPD käme — und dafür erklären

würden. Es bedeutet keine große Schamlosigkeit, den sozialdemokratischen Arbeitern vorzumachen, daß die Frage des zeitigen Lohnraubs nicht in vier Monaten durch parlamentarische Manöver, sondern heute bereits durch den Wahlenkampf beantwortet werden muß.“

Entsprechend dieser Stellungnahme des Zentralkomitees der KPD hat die Parteikonferenz der KPD vor der gesamten proletarischen Öffentlichkeit:

„Sobald es zu irgendeinem Zeitpunkt zur Durchführung eines Volksbegehrens oder Volksentscheids gegen die Notverordnung der Papenregierung oder gegen einen Teil derselben kommt, wird die kommunistische Partei Deutschlands sich mit allen Kräften für dieses Volksbegehren und diesen Volksentscheid einsetzen. Die KPD wird dabei die Massen vor parlamentarisch-demokratischen Illusionen warnen und die Kampagne des Volksbegehrens zur Massenmobilisierung für den unmittelbaren Kampf für die Durchführung der Arbeiterforderungen in den Betrieben und bei den Erwerbslosen benutzen.“

Die KPD wird bei diesem Anlaß wie jederzeit ihre ganze Kraft für die Herstellung der kämpfenden proletarischen Einheitsfront von unten in den Betrieben, auf den Stempelstellen, in den Arbeitervereinen und auf dem Massen Lande einbringen und den Massen den Kampf für eine Arbeiter- und Bauernrepublik als einzigen Ausweg aufzeigen.

# Die SPD. Schrittmacher des Faschismus

Urteilt selbst, sozialdemokratische Arbeiter!

Der Vertreter der preussischen Regierung Seering-Braun erklärte am 17. Oktober vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig laut Bericht des „Vorwärts“ am gleichen Tage:

„Die preussische Regierung hat sich gegenüber der Reichsregierung (Papen) im Juni und Juli amtlich äußern lassen. Sie lehnte jedes Ansuchen ab, in ihren Amtshandlungen, die Reichsregierung zu bekämpfen. Das sei Sache der Wahlen. Ministerpräsident Braun hatte 1928 bei der Reichspräsidentenwahl im ersten Wahlgang 8 Millionen Stimmen erhalten. Im April 1932 führte er diese Stimmen unter dem wütenden Widerspruch der KPD, Hindenburg zu... Bei der Verabschiedung des Reichshaushalts im Juni machte die preussische Regierung der Reichsregierung keine Schwierigkeiten. Sie schlug auf Wunsch (Papens) mit Rücksicht auf Osnabrück über den Reichshaushalt im Pleum und 1932 im Ausschuss.“

Hier, sozialdemokratische Arbeiter, steht es schwarz auf weiß: Die Sozialdemokratie, SPD, Seering und Braun haben Papen nicht bekämpft! Sie haben ihn außerparlamentarisch unterstützt und bei den Wahlen Millionen Arbeiter verleitet, für Hindenburg, der Papen einsetzte, zu stimmen. Die SPD, rühmt sich noch, daß die Preussische Regierung Seering der faschistischen Papen-Regierung „keine Schwierigkeiten“ gemacht, die Annahme des Reichsetats ermöglicht und den Reichswahlkampf gestützt hat.

Der Vertreter Preußens erklärte weiter im Namen Braun und Seerings deren Bereitschaft zur freiwilligen Zusammenarbeit mit dem Reichstagsler und mit dem Reichskommissar (Papen)!

So war, so ist die Sozialdemokratie der Schrittmacher des Faschismus. Ohne Seering kein Papen und kein Hitler! Sozialdemokratische Arbeiter, vorwärts mit den Kommunisten in der Einheitsfrontaktion gegen Hunger und Faschismus, gegen Lohnabbau und Papen. Am 6. November bekennst auch alle dazu und wählst die einzige antifaschistische Partei

KPD. — Liste 3!





